© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in der Felsspalte einer steilen Wand am südlichen Abhange des Kotouč.

Diese seltenen, schönen, blauen Vögel entgingen leider nicht den Argusaugen der Garažija-Nestplünderer. Bald wurde das schwer zugängliche Nest entdeckt und auch Anstalten getroffen (selbstverständlich im Geheimen), um sich seines Inhalts, der Jungen nämlich, zu bemächtigen. Wegen der sehr gefährlichen Lage der Niststelle trafen zwei Nestausheber ein Uebereinkommen, das Nest gemeinschaftlich zu erklimmen, es auszuheben und die ungewöhnliche Beute zu theilen. Die Habsucht des einen siegte jedoch über die gegenseitigen Abmachungen, und er unternahm in früher Morgenstunde selbstständig das gefährliche Ausnehmen der jungen Blaudrosseln. Es war anfangs Juni 1875. Als geübtem Kletterer gelang es dem Wortbrüchigen, das Nest glücklich zu erreichen und fünf Junge auszuheben. Auf dem Rückgange glitt er jedoch am Felsen ab und fiel, ohne sich erheblich zu beschädigen, herab. — Nicht so leicht kamen aber die fünf unschuldigen Vögelchen davon. Unter dem Hemde, am Busen ihres Räubers untergebracht, erlitten sie bei dessen Falle bedeutende Quetschungen, so dass alle am folgenden Tage zu Grunde gingen. Seit dieser Zeit aber hat sich keine Blaudrossel mehr am Stramberger Kotouč blicken lassen. —

Dies nun ist der einzige mir bekannte Fall über das Vorkommen der *Petrocincla cyana* in Stramberg und in Mähren überhaupt. Nach der erprobten Glaubwürdigkeit der Augenzeugen, denen ich diese Mittheilung verdanke, und nach persönlicher Ueberzeugung und genauer Kenntniss der Localverhältnisse, bin ich auch ohne Anstand bereit, für die Wahrheit des Angeführten mit meinem vollen Namen einzustehen.

Zur Fortpflanzungs-Geschichte des Kukuks.

Entgegnung und Nachtrag.

Nebst einer Abschweifung zum Meckern der Becassine.

Von **Pralle.**

Die Auslassungen des Herrn Ad. Walter in No. 9 und 10 dieses Blattes über die Zuverlässigkeit der Kukuks-Gelege meiner Sammlung zwingen mich, sehr wider meinen Willen, zu folgender Entgegnung:

Wenn Hr. Ad. Walter im Eingange seines Aufsatzes über den Kukuk sagt, dass ich in Folge seiner Aeusserungen über Kukuks-Eier in Neuntödter-Nestern mich über die Echtheit meiner Kukuks-Eier ausgesprochen habe und „ausserdem über manche seiner Ansichten“: so ist das Erstere richtig; Hr. Walter wegen des letzteren Punktes aber, nämlich des Aussprechens wider seine Ansichten, entschieden in einem Irrthum befangen. Ich habe vielmehr ausdrücklich meine Uebereinstimmung mit seinen sonstigen Ansichten zu erkennen gegeben.

Ich habe so wenig die Absicht gehabt, irgend welchen dieser übrigen Ansichten entgegen zu treten, oder irgend wie irgend eine seiner Beobachtungen anzutasten, dass ich bei dem Niederschreiben meiner Mittheilung in No. 6 d. Bl. gar nicht einmal den Artikel des Hr. Walter zur Hand hatte. Und so ist es denn auch gekommen, dass „ich von den vielen und ausführlich mitgetheilten Beobachtungen des Hr. W. keine Notiz genommen habe“, worüber sich Hr. W. beklagt. In dem Eingange meines Artikels in No. 6 habe ich ausdrücklich den Grund angegeben, welcher mich zu einem Hervortreten bestimme: die Bemerkungen des Hr. W. über Kukuks-Eier aus Neuntödter-Nestern. Hierbei bin ich stehen geblieben.

Zur Begründung meiner Mittheilung in Nr. 6 habe ich mich einzig und allein auf meine Sammlung gestützt, aus dieser, ohne Rücksicht auf Andere, Folgerungen gezogen und dann, unter Mittheilung eigener Beobachtungen, einige noch ungelöste Fragen berührt. Das ist in Kürze eine Skizze meines Aufsatzes. So habe ich es wenigstens gedacht und gewollt.

Hr. W. sagt nun in seinem Aufsatze, dem meine Entgegnung gilt: Er glaube, dass viele meiner Kukuks-Gelege ursprünglich gar nicht eine so grosse Anzahl von Nest-Eiern gehabt haben. — Nachdem Hr. W. dann eine Parallele zwischen seiner Sammlung und der meinigen bezüglich der Zahl der Nestgefährten — worauf ich wieder zurückkommen werde — gezogen hat, fragt er: „Woher kommt nun diese Verschiedenheit der Nesteierzahl in jener und meiner Sammlung? Ich sage: deshalb weil P. die wenigsten Kukuks-Gelege seiner Sammlung selbst gefunden hat, ich aber sämmtliche. Und weshalb weisen die nicht selbstgefundenen Kukuks-Eier eine grössere Anzahl Nest-Eier auf? Weil der Entdecker des Kukuks-Geleges eine grössere Anzahl Nest-Eier oder auch ganz andere Nest-Eier zum Kukuks-Ei gefügt, als ursprünglich im Neste lagen.“ —

Es ist doch sehr gewagt, über eine Sammlung, die Hr. W. weder selbst gesehen, noch deren Quellen er kennt, auf blosse Annahmen und Vermuthungen hin, öffentlich in solcher Weise, wenn auch nur durch ein „Ich glaube“ sich zu äussern, wie er es hier und im Verlaufe seines Aufsatzes noch weiter gethan hat.

Wie würde Hr. W. es nennen, wenn ich von ihm gesammelte Kukuks-Gelege besässe, und ein Dritter, der meine Quelle nicht kennte, wollte ohne Weiteres ihre Echtheit bezweifeln, weil sie nicht von mir selbst gesammelt seien? —

Zuvörderst muss ich auf die angeblich so grosse Verschiedenheit unserer Kukuks-Gelege bezüglich der Nest-Eierzahl näher eingehen. Hr. W. sagt: „Ich fand

neben	1 Kukuks-Ei	2	mal	6	Nest-Eier
	1 „	2	„	5	„
	1 „	4	„	4	„
	1 „	7	„	3	„
	1 „	11	„	2	„
	1 „	10	„	1	„
	2 Kukuks-Eiern	3	„	1	„
	1 Kukuks-Ei	8	„	0	„

Es lagen also in 47 Nestern 50 Kukuks-Eier und 94 Nest-Eier, mithin fallen auf jedes Nest im Durchschnitt 2 Nest-Eier.“

Meine Sammlung weist nach:

neben	1 Kukuks-Ei	4	mal	6	Nest-Eier
	1 „	19	„	5	„
	1 „	25	„	4	„
	1 „	28	„	3	„
	1 „	13	„	2	„
	2 Kukuks-Eiern	1	„	2	„
	1 Kukuks-Ei	5	„	1	„
	1 „	17	„	0	„

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es lagen also in 112 Nestern 113 Kukuks-Eier und 336 Nest-Eier, mithin fallen auf jedes Nest im Durchschnitt 3 Nest-Eier. Ist die Verschiedenheit des Durchschnittes der Nesteierzahl der beiden Sammlungen nun so gross, als man nach Hr. W. auf den ersten Blick vielleicht geglaubt haben mag? Der Unterschied schrumpft auf 1 Ei zusammen!*)

Ich will noch das Verhältniss der Kukuks-Gelege der Sammlung des Herrn Amtmanns Nehrkorn in Riddagshausen angeben, der, soviel ich weiss, nur selbstgefundene besitzt. Ich verdanke es seiner freundlichen brieflichen Mittheilung und werde auf die Sammlung selbst noch in meinem Nachtrag zurückkommen.

Nehrkon's Sammlung enthält

neben 1	Kukuks-Ei	3mal	5	Nest-Eier
1	„	4 „	4	„
1	„	2 „	3	„
1	„	4 „	2	„
1	„	2 „	1	„

Es lagen also in 15 Nestern 15 Kukuks-Eier und 47 Nest-Eier, mithin fallen auf jedes Nest $3^2/_{15}$ Nest-Eier. Demnach eine noch höhere Durchschnittszahl als in meiner Sammlung.

Der geringe Durchschnitts-Unterschied zwischen der Sammlung meines Herrn Gegners und der meinigen wird aber vermuthlich ganz verschwinden, wenn derselbe erst ebensoviele Gelege von *Lanius collurio*, *Ruticilla phoenicurus* u. s. w. gefunden haben wird, als ich deren besitze; ich dagegen so viele Kukuks-Eier aus *Troglodytes parvulus*, als Hr. W. deren gefunden hat.

Man wird vielleicht bei den 17 einzelnen Kukuks-Eiern meiner statistischen Zusammenstellung einwenden, dass manche derselben ursprünglich Nestgefährten gehabt haben. Das glaube ich nicht allein auch, sondern halte es sogar, wenn nicht für gewiss, so doch für höchst wahrscheinlich. Sie beweisen aber doch, dass meinen Quellen ebenso, als denen des Hr. Dr. Rey, der am 12. März 1871 79 einzelne Kukuks-Eier ohne Nest-Eier in seiner Sammlung liegen hatte, Täuschungen nicht in den Sinn gekommen sind. Diese einzelnen Kukuks-Eier hätten doch auch mit Nest-Eiern beliebiger Menge und beliebiger Species gemischt werden können! Um Irrthum zu vermeiden, bemerke ich hier gleich, dass einzelne Kukuks-Eier aus der Rey'schen Sammlung in die meinige nicht übergegangen sind.

Weiter unten werde ich die aus Rey's Sammlung erhaltenen Kukuks-Gelege beziffern. Uebrigens stimme ich der Warnung des Hr. W. vor der Raffinerie mancher Lumpe von ganzem Herzen bei. Das absichtliche Fälschen der Eier überhaupt und das Mischen der Kukuks-Eier insbesondere mit anderen Nestgefährten oder mit einer andern Zahl, als ursprünglich dabei gewesen, in der Absicht, sich einen Vermögens-Vortheil damit zu verschaffen, halte ich für gemeinen Betrug; und es dürfte nicht überflüssig sein, denen, die sich etwa mit solch' sauberem Geschäfte befassen, öffentlich die Augen darüber zu öffnen, was sie eigentlich treiben. Freilich werden sie das auch selbst wohl wissen!

*) Der Unterschied von einem Drittel erscheint uns bedeutend. Es wäre höchst willkommen, wenn auch andere Oologen ihre Erfahrungen über diesen Punkt in gleicher schematischer Darstellung mittheilten. D. Red.

Herr W. beruft es mit 2 Ausrufungszeichen, dass sich in meiner Sammlung allein unter 8 Gelegen mit blauen Nest-Eiern 3 mal 6 Nest-Eier vorfänden; während er einige 60 Kukuks-Eier gefunden habe und unter diesen vielen Gelegen nur 2 mal 6 Nest-Eier. Er vergisst aber dabei zu sagen, dass unter der grossen übrigen Zahl meiner Sammlung sich nur noch ein einziges Gelege mit 6 Nest-Eiern befindet! Und wenn er sagt, dass gerade die Vögel, die gewöhnlich 6 Eier legen, in seiner Sammlung am häufigsten vertreten sind, in meiner wenig oder gar nicht, so hat er sich doch wohl die Species meiner Sammlung nicht recht angesehen, oder er hat nicht daran gedacht, wieviel Eier *Lanius collurio*, *Ruticilla phoenicurus* u. s. w. oft legen.

(Fortsetzung folgt.)

Einfarbige Kukuks-Eier.

Die über Färbung von Kukuks-Eiern vielfach gemachten Mittheilungen berechtigen zu der Frage:

„Was sind einfarbige Kukuks-Eier und wem verdanken diese ihre Entstehung?"

Im September 1874 überbrachte der aus der Tartaren-Steppe zurückkehrende Thierhändler Stader eine Collection südrussischer Vogelbälge, darunter circa 20 Stück des *Cuculus canorus L.* in verschiedenen Geschlechtern und Altersstufen, übergab auch gleichzeitig ein lichtblaues Ei, welches einem der frisch präparirten Kukuke aus dem Leibe geschnitten sein sollte, das demnächst in den Besitz des Freundes Thiele überging. In kurzen, der Legezeit eines Kukuks entsprechenden Zwischenräumen fand Herr Henrici in geringer Entfernung von einander in drei Nestern je ein einfarbiges, als Kukuks-Ei anzusprechendes Exemplar, so dass hier für die Abstammung nur ein Weibchen in Anspruch zu nehmen wäre.

Die überwiegende Zahl der in Herrn Pralle's, Herrn Rey's und in meinem Besitz befindlichen einfarbigen, dem Kukuk zuzuschreibenden Eier entstammt der Oranienbaumer Forst, wo solche durch Herrn Bäthe in jedem Jahre in 4 bis 5 Exemplaren genommen und an befreundete Sammler gegeben wurden.

Herr Bäthe, ein nach allgemeinem Urtheile, gleich dem Förster Hintz, mit praktischen Erfahrungen ausgerüsteter Sammler, erhielt für seine Funde stets so bescheidene Aequivalente, dass gewisse Interessen ausgeschlossen sind.

Ueberblicken wir sonach, abgesehen von vereinzelt aufgefundenen, die in den Sammlungen befindlichen einfarbigen, vorwiegend bläulichen Kukuks-Eier, so sind diese stets in einem kleinen, bestimmt abgegrenzten Gebiete gefunden worden. Das Auffinden einfarbig weisser oder bläulicher, häufig abnorm gestalteter Gelege in den Horsten resp. Nestern von *Falco peregrinus*, *Pernis apivorus*, *Corvus corax*, *Lanius collurio*, *Curruca atricapilla* und a. lässt den Schluss zu, dass dieses Vorkommniss einem von einer Verletzung des Vogels herrührenden, das Pigmentiren des Eies nicht ermöglichenden Zustande zuzuschreiben und es so nicht unwahrscheinlich ist, dass ein derartiger Umstand auch bei *Cuculus canorus* zutreffend wäre. Das Vorkommen einfarbiger, vorherrschend bläulicher Kukuks-Eier ist demnach mehr für eine ungesunde, der Individualität

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Pralle Wilhelm

Artikel/Article: Zur Fortpflanzungs-Geschichte des Kukuks 124-125